

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Erbonkel

Henle, Elise

Leipzig, [1881]

Akt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-89052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89052)

Rixemann (vortretend). Ich habe lange gezögert — ich habe viel erwo —

Carry. Erlebt, ich weiß schon, ich weiß, Fürstin Micelsta ist durchgegangen. (Geht lachend durch die Thür rechts ab, während Rixemann in sprachlosem Erstaunen stehen bleibt, ihr nachsehend.)

(Der Vorhang fällt rasch.)

Vierter Aufzug.

Tanzsaal im Kurhaus mit einer geöffnerten Flügelthür im Hintergrund, durch welche man in hell erleuchtete Räume sieht. Rechts und links eine Seitenthür. An den Wänden Divans und Spiegel. Man hört leise Tanzmusik: den Schluß einer Française.

Erster Austritt.

Saalfeld. Carry in Balltoilette aus der Mittelthür rechts.

Carry (ärgerlich lächelnd). Man sollte wahrhaftig meinen, Sie hätten noch niemals Française getanzt. Sie haben die ganze Quadrille in Unordnung gebracht.

Saalfeld (gedrückt). Wenn Sie wüßten, welche Gedanken in meinem Gehirn kreisen.

Carry (wie oben). Ich begreife nicht, was Ihr Hirn mit der Française zu thun hat, dazu braucht man doch kein Hirn. Wenn Sie noch mit mir gesprochen hätten! Aber nein, Sie haben neben mir gestanden, wie eine Statue, und wenn die Reihe vorzutanz an Sie kam, dann mußten Sie erst Ihre Gedanken aus allen Erdwinkeln zusammen holen.

Saalfeld. Zürnen Sie mir nicht, Sie haben Recht.

Carry (gornig). Nein, ich habe nicht Recht. Ich weiß, weshalb Sie verstimmt sind, aber ich bin selbst so schlechter Laune, so ärgerlich, davon machen Sie sich keinen Begriff. Mir merkt man's nur nicht an. — Ich weiß gar nicht, was sie alle im Hause haben. Emma ist seit gestern Abend wie ausgewechselt. Ich wollte ihr die Rose geben, sie warf sie mir vor die Füße, sagte, sie wolle nichts von Ihnen wissen, Sie seien falsch.

Saalfeld. Ich?

Carry. Ja wohl, Sie und ich auch. Ich versteh' nicht, was das heißen soll. Sie spricht nicht gerade heraus, wie ich es thue, sie stichelt nur, und das macht mich rasend, obgleich ich gewiß eine Riesengeduld habe. (Geht zornig sächelnd auf und ab.) Dazu ergeht sich Tante auch in geheimnißvollen, unverständlichen Reden und Onkel Kurt weicht mir aus. Glauben Sie nur nicht, daß ich ein Versprechen vergesse, ich halte es, aber bis jetzt war es unmöglich. Onkel Kurt macht ein Gesicht, als ob er mich verschlingen wollte. Engagiert hat er mich auch nicht, obgleich er wahrhaftig nicht zu alt ist, eine Française zu tanzen. So gut wie Sie könnte er es jedenfalls. Ich verstehe es nicht.

Zweiter Aufstriff.

Die Vorigen. Emma am Arme Karaskoy's in Balltoilette durch die Mittelthür links.

Emma (für sich). Wieder mit ihm.

Saalfeld (für sich). Wieder mit ihm.

Karaskoy. Ah, hier finden wir Gesellschaft. Es ist entsetzlich heiß im Tanzsaal. Darf ich Ihnen vielleicht einige Erfrischungen hierher bringen lassen? Was befehlen Sie? (Geküßigt.) Limonade, Mandelmilch, Himbeersaft, Syphon, Soda oder Selterwasser mit Wein.

Emma. Nichts, nichts, ich danke. (Für sich.) Sie sind beide gleich falsch. Ich bin betrogen.

Karaskoy. Sie sind wohl auch vor der Hitze des Tanzsaales hierhergestoben, Miß Johnson?

Carry. Ja, es ist furchtbar heiß im Saal.

Emma (gereizt, ohne Saalfeld zu beachten, seine Verbeugung kaum erwidern). Es scheint indes auch hier nicht kühler, denn meine Cousine glüht.

Karaskoy (sabe lächelnd, seinen Schnurrbart drehend). Darf man fragen, für wen Sie glühen?

Emma (wie oben). Das ist eine etwas indiskrete und zugleich überflüssige Frage. Ihnen, Herr Graf, wird sie es nicht sagen, ich weiß es.

Carry (zornig). So, du weißt es? Nun, dann wäre mir

interessant, es zu erfahren, denn ich bin mir keiner Glut bewußt.

Emma (höhnisch). Keiner? Wirklich keiner?

Carry. Nein, keiner.

Saalfeld (für sich). So war sie noch nie. Kein Wort, kein Blick.

Carry (mit gedämpfter Stimme zu Emma). Wenn ich glühe, so ist es, weil es in mir kocht. Deine halben Lebensarten habe ich satt. Wenn du etwas gegen mich hast, so sei offen, ehrlich.

Emma (wie oben). Wie du!

Carry. Ja, wie ich.

Emma (wirft ihr schweigend einen verächtlichen Blick zu).

Karaskoy (vom Spiegel tretend, indem er sich eitel betrachtet). Meine Damen! Wenn Sie Geheimnisse haben, vertrauen Sie sich mir an. Ich darf es sagen, ohne unbescheiden zu sein, ich habe das Vertrauen junger Damen genossen, obgleich ich nicht weiß, wie ich diese Auszeichnung verdiene.

Carry (ironisch). Welche seltene Bescheidenheit.

Karaskoy. Ja, ich darf es sagen, ohne unbescheiden zu sein, es wird wenig Männer geben, die so bescheiden sind, wie ich.

Saalfeld (sich Emma nähernd). Ich habe heute noch nicht das Glück gehabt, Sie zu sprechen und bin ich doch nur Ihretwegen hierher gekommen.

Emma (lacht höhnisch auf). Wirklich, Herr Assessor?

Saalfeld. Zweifelnd Sie daran.

Emma (wie oben). Oh, durchaus nicht. Ich habe zu große Beweise Ihrer Aufrichtigkeit, ich weiß zu genau, was Sie hierher gezogen.

Saalfeld. Und dennoch haben Sie mir keinen Tanz gegeben, haben es vorgezogen, mit dem Grafen Karaskoy zu tanzen.

Emma. Das ist wohl verzeihlich. Sie sehen, daß Ihnen selbst Miß Johnstone untreu wird, sobald er eintritt.

Saalfeld (für sich, gebrückt). Sie ist eifersüchtig auf ihn.

(laut.) Darf ich nicht hoffen, noch einen Tanz zu bekommen. Emma (sich beherrschend). Ich bedaure, ich bin auf alles engagiert. Nicht wahr Herr Graf? Diesen Walzer, welcher jetzt kommt, habe ich Ihnen zugesagt?

Karaskoy (vortänzelnd). Ja, ich bin der Glückliche, darf ich bitten. (Bietet Emma den Arm; man hört leise Tanzmusik, einen Walzer, nur ein paar Takte, die Aufforderung zum Engagement, dann hört die Musik wieder auf.)

Emma (Karaskoy's Arm nehmend, zu Carry). Mit wem bist du engagiert?

Carry (ihre Tanzkarte studierend). Mit einem Hieroglyphen — West — Westler Major oder Mayer. Ich hoffe, er findet mich nicht, wenn ich hierbleibe. (Mit Betonung.) Denn, wenn er nicht besser walzt, als mein letzter Tänzer Française tanzte, dann leiste ich lieber Ihnen, Herr Assessor, Gesellschaft. (Setzt sich auf den Divan rechts.)

Emma (für sich). Sie wollen allein sein.

Karaskoy (im Gehen). Tanzen Sie sechs Schritt oder Hops-walzer? Ich darf es sagen, ohne unbescheiden zu sein, daß mir darin keiner gleichkommt. (Ab mit Emma durch die Mittelthür.)

Dritter Austritt.

Carry. Saalfeld.

Carry (zu Saalfeld, welcher schweigend und traurig den beiden nachsieht). Seien Sie doch nicht gleich so niedergeschlagen, Herr Assessor.

Saalfeld (seufzt, sich mit dem Taschentuche die Stirn wischend. Ge-preßt). Ich habe befürchtet, daß sie ihrer Mutter nachgeben werde, aber, daß sie selbst sich so rasch von mir einem andern zuwenden könnte, daß sie mich so leicht aufgibt — darauf war ich nicht gefaßt. (Carry die Hand reichend.) Ich danke Ihnen für Ihre Güte. Leben Sie wohl.

Carry (aufspringend). Wo wollen Sie hin?

Saalfeld. Nach Hause und morgen fort von hier.

Carry. Das dürfen Sie nicht. Schämen Sie sich doch! so rasch die Waffen zu strecken! man muß um seine Liebe kämpfen!

Saalfeld. Für Liebe kann man kämpfen, um Liebe nicht. (Zinst.) Emma liebt mich nicht mehr.

Carry. Rächerlich. Emma liebt Sie und Sie müssen mir versprechen nicht zu gehen, bis ich Ihnen sage: „Sie haben

Recht, Emma liebt Sie nicht!“ Sie dürfen nicht fort, versprechen Sie mir das.

Saalfeld (hörend). Ich verspreche es, weil Sie es wünschen.

Carry. Gut. Wenn ich Ihnen morgen ein paar Zeilen schreibe, daß Sie kommen sollen, dann kommen Sie? Versprechen Sie mir das?

Saalfeld (in ihre Hand einschlagend). Ich verspreche es. Sie sind zu gut. (Küßt Carry's Hand.)

Vierter Austritt.

Die Vorigen. Kurt aus der Mittelthür links.

Kurt (für sich). Wieder mit ihm! Und wie zärtlich!

Carry (zu Saalfeld). Nun, dann machen Sie auch ein frohes Gesicht — Also morgen! Ich schreibe Ihnen — Ah! Dunkel Kurt. Dunkel, du kommst mir gerade recht. (Schiebt ihren Arm in den Kurts.) Mit dir habe ich ein paar ernste Worte zu reden. (Zu Saalfeld, welcher sich verbeugt.) Adieu, Herr Assessor. Also — (winkt ihm bedeutungsvoll mit den Augen, leiser) morgen. (Saalfeld durch die Seitenthür links ab.)

Fünfter Austritt.

Vorige. Kurt.

Kurt (welcher Carry fixiert hat, finstern und streng). Du willst ein paar ernste Worte mit mir reden? Erlaube, daß ich damit beginne. Ich bin um so vieles älter als du, daß ich nicht umhin kann, dir zu sagen, es ist unpassend, äußerst unpassend, einem jungen Manne ein Rendezvous zu geben, wie du es eben gethan.

Carry (unbefangen, lachend). Ja, das weiß ich, aber es geht nicht anders, du wirst es schon noch selbst einsehen, darüber eben möchte ich mit dir sprechen. Dunkel, du mußt dem armen Saalfeld helfen.

Kurt (auffahrend). Ich soll Saalfeld helfen! Wozu — weshalb — was geht mich dieser Mensch an?

Carry (schelmisch). Oh! Mehr, als du ahnst. Er wird dir vielleicht noch sehr nahe stehen.

Kurt (abgebrogend). Nahe — wie — wieso das?

Carry (wie oben). Wenn er zum Beispiel dein Neffe werden wollte!

Kurt (für sich). Also jetzt — jetzt kommt es. — Mein Gott. (Setzt plötzlich die Hand auf sein Herz, die Augen schließend und mühsam atmend.)

Carry (erschrocken). Weshalb wirst du plötzlich so blaß, Onkel, was ist dir?

Kurt (nimmt Carry's Hand, sie auf seine Brust legend).

Carry. Wie dein Herz klopft. Hast du das schon oft gehabt?

Kurt (ängstlich). Noch niemals. Nicht wahr, so klopft kein normales Herz? Ich weiß jetzt, was mein ganzes Leiden ist — ich habe einen Herzfehler. Du wirst es sehen — es ist gefährlich, ich habe einen Herzfehler.

Carry. Onkel, rede dir doch nichts ein. Herzklopfen hat man oft.

Kurt. Nein — nein, das hab' ich noch nie empfunden, so nicht. (Wischt sich die Stirne.)

Carry. Es vergeht wieder, denke nicht daran. Höre mir lieber zu. Ich habe den ganzen Tag mit dir sprechen wollen, das Glück zweier Menschen liegt in deiner Hand.

Sechster Austritt.

Die Vorigen. Westermayer eilig aus der Thür links.

Westermayer (hastig, den Bart wischend und seine Handschuhe anziehend, auf Carry zueilend). Ach, da sind Sie ja, gnädiges Fräulein.

Carry (leise zu Kurt). Wie ärgerlich, nun hat er mich doch gefunden, ich hätte so gerne mit dir gesprochen.

Westermayer (wie oben). Ich fürchte, der Tanz hat schon begonnen.

Carry. Ich denke, er wird bald zu Ende sein.

Westermayer. Das ist mir entsetzlich leid, ich war nur einen Moment in der Restauration und habe einen einzigen Tropfen Bier getrunken, denn es ist eine tropische Hitze in den Sälen. (Carry seinen Arm bietend.) Darf ich bitten.

Carry. Und doch wollen Sie sich hineinwagen, das Opfer kann ich nicht annehmen.

Westermayer (gutmütig). Oh, Fräulein, dann muß ich glauben, daß Sie mir zürnen. Ich bin doch schon gestraft genug, daß ich um den halben Tanz gekommen, seien Sie nicht grausam.

Carry (ihren Arm in den seinen legend). Das will ich nicht sein. Tanzen Sie gut Walzer?

Westermayer. Wenigstens leidenschaftlich gern.

Carry. Dann tanzen Sie auch gut. (Zu Kurt.) Adieu, Onkel, morgen früh mußt du mir Audienz geben. (Zu Gehlen zu Westermayer.) Es war wohl Lethe in dem Bier?

Westermayer (lachend). Nein, Fräulein, aber auch nicht viel Malz, das kann ich Sie versichern. (Beide durch die Mittelthür ab.)

Siebenter Auftritt.

Kurt allein.

Kurt (auf den Divan rechts sinkend, starrt vor sich hin). Dieser verhaßte Saalsfeld! Saalsfeld! Und ich soll ihm helfen? Warum wendet sie sich an mich? Warum gerade an mich, und warum nicht? Sie betrachtet mich als ihren zweiten Vater, und der Vater muß sich freuen, wenn seine Tochter einen Mann findet, der sie liebt. Warum soll sie Saalsfeld nicht lieben, er ist ein schöner Mann und jung — jung. (Seufzt.) Oh, das ist beneidenswert.

Achter Auftritt.

Der Vorige. Meta aus der Mittelthür links.

Meta. So in Gedanken, Schwager?

Kurt (sich erhebend). Ich habe eben etwas erfahren, was mir zu denken giebt. Meta, wissen Sie, daß Saalsfeld sich um Carry bewirbt?

Meta. Sie wollen sagen, Carry bewirbt sich um Saalsfeld. Mein lieber Kurt, Sie waren so sichtlich für Carry eingenommen, daß ich nichts gegen sie sagen wollte, da Sie aber jetzt anfangen, so muß ich Ihnen bemerken, ich lehne jede Verantwortung ihres Benehmens ab, denn sie ist unlenkbar und eine berechnende Kokette.

Kurt. Das ist Carry nicht, eher zu ehrlich, zu offen,

Meta. So glauben Sie, daß die übertriebene Zärtlichkeit, welche sie für Sie zur Schau trägt, keinen Zweck hat, Ihrer Person gilt?

Kurt. Welchen Zweck könnte sie haben?

Meta. Vielleicht den, sich bei dem Erbonkel einzuschmeicheln.

Kurt (huckt zusammen). „Erbonkel“ — oh, der Erbonkel heiße ich? Das wußte ich nicht. (Geht erregt auf und ab.)

Meta. So hat Sie die unberechnete, unberechenbare Carry getauft.

Kurt (schmerzlich). Carry!

Meta. Ja, Carry. Meiner Emma und mir, das dürfen Sie glauben, käme ein solcher Gedanke nicht, wir verstehen es auch nicht, zu schmeicheln, wie man eben nur einem „Erbonkel“ schmeichelt.

Kurt (für sich). „Erbonkel“ — „Erbonkel“.

Meta. Es ist geradezu unpassend, wie sich dieses Mädchen Ihnen gegenüber benimmt, wie sie Sie küßt und herzt, als ob Sie ein alter Mann wären.

Kurt. Und das alles gilt dem „Erbonkel“.

Neunter Austritt.

Die Vorigen. Rehberg aus der Mittelthür.

Rehberg (rasch eintretend). Endlich finde ich Sie, meine Liebe. Haben Sie gesehen? Graf Karasloy tanzt wieder mit Ihrer Emma. Da werden wir bald etwas erleben. Meinen Sie nicht auch, Herr Domänenrat?

Kurt (mürrisch). Was erleben? Ich weiß nicht, was Sie meinen.

Rehberg (triumphierend). Nun, daß Ihre Nichte Gräfin Karasloy wird.

Kurt (atemlos). Carry?

Rehberg (lachend). Nein, da hat sich die kleine Kofette doch vergebliche Mühe gegeben, aber es wird sich schon ein anderer für sie finden.

Kurt (für sich). Auch diese nennt sie Kofette, bin ich denn blind gewesen?

Kehberg. Sie hat ihn allerdings Emma abspenstig machen wollen, aber es hat ihr nichts genützt. Ihre Emma trägt den Sieg davon.

Kurt. Halten Sie das für ein besonderes Glück? Was wissen Sie denn von diesem Karastoy, Meta? Mir macht der Mann den Eindruck eines Gecken und Schwindlers.

Kehberg. Oh, Herr Domänenrat, da täuschen Sie sich sicher. Ich bin Menschenkennerin, kenne den Grafen nun seit vier Wochen. Er ist von altem Adel.

Kurt. Wer sagt Ihnen das?

Kehberg (wichtig). Er selbst.

Meta (ebenso). Er ist immense reich, hat mehrere Güter in Ungarn, eine Villa am Garba-See, einen Marstall wie der Großherzog.

Kurt. Wer sagt Ihnen das?

Meta (wie oben). Er selbst.

Kurt. Er selbst? Ich meine, man sollte, besonders an Badeorten, mit Anknüpfen solcher Bekanntschaften vorsichtiger sein. Sie besonders, Meta, die Sie zwei junge Mädchen zu beschützen haben, und die Sie selbst eine Mama sind, welche noch auf Jugend Anspruch macht, Sie sollten einem Manne, wie Karastoy, von dem sie nicht mehr wissen, als was er selbst sagt, keine solche Intimität erlauben.

Kehberg (leise zu Meta, triumphierend). Er ist eifersüchtig.

Meta (zimperlisch). Glauben Sie wirklich?

Kehberg (wie oben). Natürlich, Sie sehen es ja. (laut.) Sie haben ganz Recht, Herr Domänenrat, Ihre Schwägerin sieht noch so jugendlich aus, daß sie selbst einen Beschützer brauchen könnte und der findet sich auch sicher. Glauben Sie nicht?

Kurt. Ich glaube, den muß sie nicht suchen, so lange der Bruder ihres Mannes lebt.

Kehberg (wie oben). Hören Sie? Das ist doch deutlich.

Kurt. Überlassen Sie es jedenfalls mir, Erkundigungen über diesen Mann einzuziehen, ehe Sie ihm das Los Ihrer Tochter anvertrauen.

Kehberg (wie oben). Was hab' ich gesagt?

Meta (zimperlisch). Oh, Kurt, wie gut Sie sind.

Kurt (erregt). Ich fühle mich verpflichtet, das Wohl der beiden Mädchen zu überwachen.

Kehberg. Nun, Herr Domänenrat, um Carry machen Sie sich nur keine Sorge. Erstens angelt das kleine vife Ding die Männer nur so spielend, den Grafen, Saalfeld und noch einen schüchternen Reserveanbieter. Zweitens bin ich da, und wie ich Ihnen gesagt habe, Meta, ich habe eine vortreffliche Partie für Carry in petto.

Kurt (wütend). Haben Sie vielleicht ein Heiratsbureau? Dann wundere mich nur, daß Sie nicht auch noch einen Mann für meine Schwägerin wissen.

Kehberg (leise zu Meta, jubelnd). Er ist eifersüchtig! Er ist eifersüchtig!

Kurt. Ich hoffe, Sie versprechen mir, Meta, keinen entscheidenden Schritt zu thun, ohne mich, Ihren nächsten Verwandten und besten Freund, zu Räte zu ziehen.

Kehberg (wie oben). Was hab' ich gesagt?

Meta (schmachtend). Oh, Kurt, ich verspreche es Ihnen feierlich. (Reißt Kurt die Hand hin, was dieser, erregt auf- und abstürmend, nicht bemerkt.)

Behnter Austritt.

Die Vorigen. Koppert in Civil, aus der Thüre links, Kurt bemerkend, welcher erregt auf- und abgeht.

Koppert. Ah! Herr Domänenrat, das ist mir lieb, daß ich Sie treffe.

Kurt (erstaunt). Herr Kommissär! Sie hier! Zur Kur?

Koppert. Nein, im Amte, und da Sie hier sehr bekannt sind, können Sie mir vielleicht helfen.

Kurt. Ich stehe zu Diensten.

Koppert (leise). Ich jahnde nämlich auf jemand, der, wie ich höre, hier ist.

Kurt. Ah! Nun, wenn ich ihn kenne —

Koppert (in die Thür rechts sehend). Dort geht er eben mit einer Dame.

Kurt. Wo?

Koppert. Im Tanzsaal. Bitte, folgen Sie mir, ich möchte ihn nicht aus den Augen verlieren.

Kurt (leise). Versprechen Sie mir, jedes Aufsehen zu vermeiden?

Koppert. Selbstverständlich.

Kurt (leise). So kommen Sie. (Laut zu Meta.) Wollen Sie die Güte haben, mich hier zu erwarten? Ich habe Wichtiges mit Ihnen zu sprechen. (Weibe durch die Mittelthür rechts ab. Die Musik hört auf.)

Elfter Auftritt.

Frau Rehberg. Meta.

Meta (aufgeregt). Er hat mit mir zu sprechen, Wichtiges zu sprechen.

Rehberg (ebenso). Er hat mit Ihnen zu sprechen, Wichtiges zu sprechen! Habe ich es Ihnen nicht gesagt, Sie müssen ihn heiraten. Sie sehen ja, welch' ein Vorteil dies für Ihre Emma ist, wie er jetzt schon für ihr Wohl sorgt, wenn er nun erst Ihr Mann ist —

Meta (zimperlich). Oh, Frau Rehberg.

Rehberg (rasch sprechend). Nun ja, warum sollte er nicht Ihr Mann werden, sehen Sie denn nicht, daß er sich lebhaft für Sie interessiert. Er ist ja eifersüchtig wie ein Türke. Aber wenn ein Mann einmal in dieses Alter kommt, dann braucht er einen tüchtigen Puff, bis er sich entschließt, zu sprechen. Da verlassen Sie sich nur auf mich. Wenn ich ihn nur einmal allein habe, dann will ich ihm den Ehestand so reizend schildern, daß er mit beiden Füßen zugleich hineinspringt.

Meta. Aber, Kurt ist um zwei Jahre jünger als ich.

Rehberg. Nun, wenn ihn das nicht geniert, Ihnen kann es doch gleichgültig sein. Lassen Sie nur mich machen. Sehen Sie, ich habe nun heute morgen den Grafen in der Kur gehabt, und siehe da, er hat sich schon Ihrer Emma wieder zugewendet. Sie glauben gar nicht, was bei Männern das Zureden für einen Einfluß übt. Haben Sie gehört, wie Ihr Schwager so wütend gefragt, ob ich nicht eine Partie für Sie wüßte. Das sage ich Ihnen, zur Hochzeit müssen Sie mich laden.

Meta. Still, da kommt Carry. (Sprechen leise lebhaft weiter.)

Zwölfter Auftritt.

Carry am Arm Westermayers. Hinter ihnen Lihemann aus der Mittelhür.

Westermayer (im Gehen). Nach München müssen Sie einmal, Fräulein. Ich glaube nicht, daß eine Stadt so viel interessante Monumente aufzuweisen hat. Ich sage Ihnen, wir haben bei uns schon so viel Monumente, daß es nicht mehr schön ist und immer eines schöner als das andere. Auf dem kleinen Promenade-Platz zum Beispiel stehen fünf, sage fünf Monumente in einer Reihe nebeneinander. Das macht sich äußerst geschmackvoll.

Carry. Ich habe schon viel von den Kunstschätzen gehört, nur schade, daß München so flach liegt, so gar keine Gegend hat, keine Berge.

Westermayer. Aber, ich bitte Sie, Fräulein, in einer, höchstens zwei Stunden ist man mit der Eisenbahn im tiefsten Gebirge und kann man doch nicht sagen, daß unser München nicht schön gelegen, denn das ist doch keine Entfernung nicht. Ich sage Ihnen, es giebt nichts schöneres als München. (Sich unterbrechend.) Doch, wie ich sehe, Fräulein, haben Sie hier Ihre Damen, da bitte ich, mich gnädigst zu entlassen, denn, wenn man so aus dem heißen Tanzsaale herauskommt, so ausgetrocknet ist, dann sehnt man sich (lacht) selbst nach einem „Flaschen-Bier“. Ich habe die Ehre. (Verbeugt sich und geht durch die Thür links ab.)

Dreizehnter Auftritt.

Die Vorigen ohne Westermayer.

Carry (lachend). Sonderbarer Schwärmer! Er sehnt sich nach einem Flaschen-Bier! (Nach Lihemann sehend, welcher sich lächelnd und schlüßtern nähert.) Ich glaube wahrhaftig, das lächelnde Ungeheuer will mich engagieren.

Lihemann (stellt sich lächelnd vor Carry, sie ansehend, nach kurzer Pause.) Verehrtestes Fräulein —

Carry (kurz). Ich bedaure, ich tanze nicht.

Lihemann (wie oben). Ich auch nicht.

Carry (lacht). Ja, was wollen Sie denn eigentlich von mir?

Lixemann. Geehrtes Fräulein, kennen Sie mich nicht?

Carry (ärgerlich). Nein.

Lixemann. Aber ich — ich habe Sie doch schon einmal das Vergnügen gehabt.

Carry (wie oben). Nun, dann bitte ich, begnügen Sie sich mit diesem einennal. (Für sich.) Der Mensch ist ein Narr und zudringlich. (Geht nach dem Hintergrund.)

Lixemann (Carry auf dem Fuß folgend). Erinnern Sie sich denn gar nicht? (Tritt Carry auf die Schleppe.)

Carry (zornig). Wie ungeschickt —

Lixemann. Ich — ich bitte Sie sehr um Entschuldigung. (Für sich.) Das ist doch wohl nicht der rechte Augenblick. (Rasch durch die Mittelthür ab.)

Vierzehnter Austritt.

Die Vorigen ohne Lixemann.

Carry (ihre Schleppe tragend). Bitte Tante, sieh doch, ob mir dieses Ungeheuer nichts abgetreten hat.

Meta (Carrys Kleid betrachtend). Ja wohl, hier oben ist es zerrissen.

Kehberg. Wollen Sie Stöcknadeln?

Meta. Wenn Sie so gut sein wollen. (Stehen an der Seite rechts, an Carrys Kleid richtend, Carry vor ihnen, den Kopf über die Achsel gewendet.)

Kehberg. Ei, ei, ei, wie schade.

Carry (lachend). Da sieht man, welch' gefeierte Tänzerin ich bin, ich werde buchstäblich zerrissen.

Fünftehnter Austritt.

Die Vorigen. Emma an Kurts Arm, hinter ihnen Karaschok, nach diesem, langsam folgend, koppert aus der Mittelthür rechts.

Kurt (leise zu Emma). Ich hoffe, dein Herz ist unbeteiligt, Emma, ich hoffe, du liebst diesen Grafen nicht, sei aufrichtig.

Emma. Nein, er ist mir vollständig gleichgiltig.

Kurt. Das ist mir lieb.

Carry (erstaunt). Onkel Kurt mit Emma. (Reißt den Damen das Kleid aus der Hand.) Dank, es hält schon. (Zu Kurt.) Habt

Ihr zusammen getanzt? Oh, Onkel, und mich hast du nicht engagiert. Zur Strafe mußt du mit mir den nächsten Galopp tanzen. (Hängt sich an seinen Arm.)

Karaskoy (vortänzelnd). Den nächsten Galopp, Fräulein, haben Sie mir zugesagt.

Kurt. Ich bedaure, meine Nichte wird nicht mit Ihnen tanzen können, denn, wie ich sehe, wünscht Sie dieser Herr zu sprechen.

Koppert (vortretend, höflich). Wenn Sie die Güte haben wollten, mir aus dem Saale zu folgen. Es ist wie der Herr Domänenrat sagte, ich wünsche einige Worte mit Ihnen zu sprechen.

Karaskoy (sich in die Brust werfend). Melden Sie sich morgen im Hof von Holland, fragen Sie nur nach dem Grafen Karaskoy, jedes Kind kennt mich, das darf ich sagen, ohne unbescheiden zu sein.

Koppert (leise zu Karaskoy). Auch ich kenne Sie. Machen Sie kein Aufsehen, folgen Sie mir, Herr Jean Petermann.

Karaskoy (zuckt zusammen und wendet sich hastig zum Gehen, laut). Ich empfehle mich.

Koppert. Ich werde mir erlauben, Sie zu begleiten.

Karaskoy (hochmütig). Mein Herr, bevor ich Ihnen diese Vertraulichkeit gestatte, darf ich Sie bitten, mir Ihren Namen zu nennen?

Koppert (leise). Koppert, Polizei-Kommissär aus Berlin.

Karaskoy (zusammensuckend, rasch sich fassend und Kopperts Hand schüttelnd, affektiert). Ach, das ist ja ein reizendes Zusammenreffen, und Sie haben meinnetwegen die große Reise hierher unternommen? Das ist zuviel. Ich bitte nur um die Rücksicht, mein Infognito zu wahren.

Koppert (lächelnd, mit einem Blick nach Kurt). Diese Rücksicht soll Ihnen werden.

Karaskoy (affektiert). Meine Damen, wenn ich nicht mehr das Vergnügen haben sollte, so darf ich doch die Überzeugung mit mir nehmen, daß Sie meiner gedenken, denn einen Mann wie ich, vergißt man nicht so leicht, das darf ich sagen, ohne unbescheiden zu sein. (Geht nach der Seitenthür, Koppert zum Vorausgehen einladend, was dieser aber nicht annimmt, sondern ihn lächelnd vorschiebt. Weibe ab.)

Sechzehnter Auftritt.

Die Vorigen ohne Karasloy und Koppert. Die Damen drängen sich neugierig um den amüßert lachenden Kurt, rasch nach einander sprechend. Die ganze Scene rasch gesprochen, recht geheimnißvoll.)

Carrj. Was heißt denn das, sein Infognito wahren?

Emma. Ist er mehr als Graf?

Meta. Fürst?

Kehberg. Regierender Fürst?

Kurt (geheimnißvoll, leise). Können Sie schweigen?

Alle (sich um ihn drängend, neugierig). Gewiß.

Kurt (wie oben). Er hat ausregiert und soll in Ruhestand versetzt werden.

Kehberg (geführt). Emmachen! Meta! Was hab' ich gesagt! Ich bin Menschenkennerin. Regierende Fürstin, und Sie, Meta, Fürstin Mutter. (Zieht ihr Taschentuch.) Aber, nun spannen Sie uns nicht auf die Folter.

Carrj. Emma. Ja, rede. Dunkel, also was ist?

Kurt. Dieser Graf Karasloy ist eines großen Diebstahls wegen —

Meta. Wie, er ist bestohlen worden?

Kurt. Nein, er hat gestohlen, und zwar am russischen Hof in Berlin, wo er bisher als Oberkellner funktioniert.

Meta (mit einem Schrei auf den Divan sinkend, entsetzt). Oberkellner?!

Kehberg (Meinmütig). Oberkellner?

Emma (lachend). Oberkellner?

Carrj. Oberkellner? Also doch eine wichtige Person am russischen Hof!

(Der Vorhang fällt rasch.)